

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OB.) und Umgegend.

Erscheinung
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei bei Haus nur
bei allen Verkäufern 0,75 Pfennig.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
F. Husold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Husold.

Anzeigen-Preis
Die einseitige Anzeigenzeile 10 Gr.
Inseraten-Anschauer bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 8

Sonabend, den 23. Februar 1935.

Wersche, Nr. 49

Gegründet 1879

57. Jahrgang.

Deutschlands Friedensliebe.

Der Wortlaut der Antwort Deutschlands auf das Londoner Kommuniqué.

Berlin, 16. Februar. Die Antwort auf das Londoner Kommuniqué, die Reichsminister Freiherr von Neurath dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps sowie dem französischen Botschafter Francis Bonnet gegeben hat, hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung weiß sich mit der britisch-britischen Regierung und der französischen Regierung einig in dem ansehnlichen Wunsch, die Sicherung des Friedens zu fördern, dessen Erhaltung ebenso im Interesse der Sicherheit Deutschlands wie im Interesse der Sicherheit der anderen europäischen Staaten liegt. Die deutsche Regierung begrüßt den Geist vertrauensvoller Ansprache zwischen einzelnen Regierungen, der in den Mittellagen der britisch-britischen und der französischen Regierung zum Ausdruck kommt. Sie wird den ihr vorgelegten gesamten Komplex der in dem ersten Teil des Kommuniqués von London aufgeworfenen europäischen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen. Diese wird ebenso vom Geist überzeugten Friedenswillens wie von der Sorge um die Sicherheit des Deutschen Reiches in seiner geographisch besonders exponierten Lage im Herzen Europas getragen sein.

Die deutsche Regierung wird insbesondere prüfen, mit welchen Mitteln künftig die Ursache des Weltkrieges vermieden werden kann, die durch den Verzicht der hochgerichteten Staaten auf die vortraglich vorgesehene Abklärung entstanden ist. Sie ist überzeugt, daß nur der in dem britisch-französischen Kommuniqué zum Ausdruck kommende Geist freier Vereinbarung zwischen souveränen Staaten zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiete der Abklärung führen kann.

Die deutsche Regierung begrüßt den Vorschlag, die Sicherheit vor plötzlichen Angriffen aus der Luft zu erhöhen und eine halbmöglichst abschließende Konvention, die den unmittelbaren Einsatz der Luftstreitkräfte der Unterzeichner zu Gunsten des Opfers eines nicht herausgeforderten Luftangriffes verbietet. Sie ist grundsätzlich bereit, ihre Luftstreitkräfte als Abschreckungsmittel gegen Friedensstörungen einzusetzen. Sie ist daher geneigt, in freier Vereinbarung mit den in Frage kommenden Regierungen alsbald Mittel und Wege zu finden, mit denen eine solche Konvention verwirklicht werden kann, welche die größtmögliche Sicherheit aller Unterzeichner verbürgt.

Die deutsche Regierung ist der Auffassung, daß Verhandlungen in größerem Kreise, die nicht genügend vorbereitet sind, erfahrungsgemäß naturgemäß Scheitern mit sich bringen, die im Interesse des Abschlusses einer solchen, in ihren Auswirkungen völlig neutralen Luftkonvention vermieden werden sollten. Bevor die deutsche Regierung an solchen Verhandlungen teilnimmt, hält sie es für wünschenswert, eine Reihe grundsätzlicher Vorfragen in Einzelsprechungen mit den beteiligten Regierungen zu klären. Sie würde es deshalb begrüßen, wenn — nach den vorausgegangenem französisch-britischen Beratungen — zunächst die britisch-britische Regierung als diejenige Teilnehmerin an den Londoner Besprechungen, die zugleich auch Garant von Locarno ist, bereit wäre, hierüber in einem unmittelbaren Meinungsaustausch auch mit der deutschen Regierung zu treten.

Die deutsche Regierung ist sich eins mit der britisch-britischen und der französischen Regierung in der Auffassung, daß der Abschluß einer Luftkonvention ein bedeutender Schritt

auf dem Wege zur Selbstheilung der europäischen Staaten wäre und geeignet sein kann, auch die anderen europäischen Probleme einer alle Staaten beschreibenden Lösung entgegenzuführen.

London, 18. Februar. In einem Leitartikel des „Observer“ heißt es u. a., es sei eine angenehme Tatsache, daß Deutschland seine Forderungen zurücklasse. „Paris und London müssen jetzt unter allen Umständen die große Gelegenheit ergreifen, ohne Deutschland kann es keinen Frieden geben.“

Hundschau.

Die schlesischen Sanacja-Abgeordneten gegen Marshall Wolny.

Rattowitz, 18. Februar. Vor einigen Tagen hat der Marschall des schlesischen Sejms, Notar Wolny, eine Klage gegen den schlesischen Wojewoden angebracht, weil Dr. Graczyk die Ausführungen Wolnys im Wojewodschaftsparlament zum Anlaß genommen hat, ihm dieselbe Haltung vorzuwerfen, die das polnische Parlament zum Zeit der Jarin Katholika II. zum Unheil Polens eingenommen habe. Dieser Vorwurf wurde erhoben, weil Marschall Wolny in der Verteidigung der schlesischen Autonomie auf internationale Abmachungen hinwies. Sechszwanzig Senatoren und Abgeordnete der schlesischen Sanacja haben nun eine Resolution angenommen, die feststellt, daß die Autonomie unserer Wojewodschaft durch keine internationalen Faktoren garantiert sei und daß die Verfassung des Herrn Marschall Wolny auf solche Faktoren mit der nationalen Würde nicht vereinbar sei. Die Beschlüsse des Herrn Wojewoden gegen den Sejmarschall seien vollkommen zu Recht erhoben. Die schlesischen Sanacja-Abgeordneten sollbaldmöglichst mit diesem Vorwurf und erklären sich bereit, auf ihre parlamentarische Immunität zu verzichten, falls Marschall Wolny auch so zur gerichtlichen Verantwortung stehen würde.

Chopin-Festern.

Warschau, 21. Februar. Aus Anlaß des 125. Geburtstags Chopins am 22. Februar übernahm der Warschauer Sender mehrere Chopin-Festern, die größtenteils auch auf deutsche Sender, Frankfurt, Hamburg, Köln und München übertragen werden. Außerdem wird am 22. Februar die Dresdener Chopin-Festern auf alle polnischen Sender übertragen.

Der englisch-polnische Handelsvertrag.

Warschau, 21. Februar. Der englisch-polnische Handelsvertrag ist gestern abend in London von dem Leiter der beiden Delegationen, dem britischen Staatssekretär Colclough und dem polnischen Ministerialdirektor Sokolowski, paraphiert worden. Die endgültige Unterzeichnung dürfte in einigen Tagen durch den russischen Außenminister Sir John Simon gemeinsam mit dem britischen Handelsminister Phipps, dem noch in London weilenden polnischen Handelsminister Major Glynor Kosciniak und mit dem Botschafter Graf Raczynski erfolgen.

Begnadigt.

Warschau, 20. Februar. Das Todesurteil gegen die beiden jungen Ukrainer, die wegen Ermordung eines Polizisten in Ostgalizien zur Hinrichtung durch den Strang verurteilt worden waren, ist durch einen Gnadenakt des Staatspräsidenten in lebenslangliches Zuchthaus für beide umgewandelt worden.

Verurteilung der Wilnaer Bombenwerfer.

Warschau, 18. Februar. Von den sechs

jungen polnischen Nationalisten, die einen Sprengkörper in eine Wilnaer Synagoge geworfen hatten, wurden fünf vom zuständigen Bezirksgericht zu Freiheitsstrafen von einem bis zu fünf Jahren verurteilt. Ein sechster wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Die Verteidigung hat Berufung gegen das Strafmaß angemeldet.

Drei polnische Gymnasien im Reich.

Warschau, 18. Februar. Der Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes, Dr. Helcyński, hielt kürzlich in Lodz anläßlich der Sammlung für das polnische Schulwesen im Ausland eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß das Mutterland den im Ausland lebenden Brüdern zu Hilfe kommen möchte. Vor allem sei man darauf bedacht, im Deutschen Reich ein höheres Schulwesen zu schaffen, um im Deutschen Reich eine polnische Intelligenz heranzubilden. Der polnische Schulhilfsfonds habe sich bei seiner Gründung das Ziel gesetzt, drei polnische höhere Schulen in Deutschland zu errichten. Die erste habe bereits in Berlin, die zweite werde wahrscheinlich noch bis 1. April in Norddeutschland eröffnet werden. Die Mittel hierfür seien vorhanden. Die dritte höhere Schule solle in Oppeln errichtet werden. Es sei zu hoffen, daß die Mittel auch hierfür bald aufgebracht würden. „Wir können nicht zulassen, so schloß Präsident Helcyński, daß auf Kosten des Blutes und des lebenden Körpers unseres Volksorganismus andere Völker erstarben und wachsen.“

Saarabkommen unterzeichnet.

Rom, 18. Februar. Die Unterzeichnung der Abkommen über die Rückübertragung des Saargebietes an das Reich hat in Neapel in Gegenwart des Vorkämpfers des Dreierentschlusses, Baron Aloisi, stattgefunden.

Saarbrücken, 19. Februar. Das schwedische Truppenkontingent hat gestern das Saargebiet verlassen. Kurz vor 7 Uhr lief der Sonderzug für die schwedischen Truppen in Saarbrücken ein, auf dem Bahnhofs hatte zu Ehren der schwedischen Kameraden eine englische Ehrenkompagnie und ein Musikkorps der englischen Truppen Aufstellung genommen. Der englische General Irving war in Begleitung zahlreicher Offiziere seines Hauptquartiers erschienen, um sich einzeln durch Handschütteln von den schwedischen Offizieren zu verabschieden. Unter den Klängen der schwedischen Nationalhymne verließ der Zug in Richtung Kaiserslautern den Bahnhof.

500-Millionen Gewinn Frankreichs an der Saar.

Paris, 21. Februar. Die Finanzzeitung „Le Capital“ weist am Dienstag darauf hin, daß die Ausbeutung der saarländischen Gruben trotz der sehr kostspieligen Maßnahmen für Frankreich einen außerordentlichen Reingewinn eingebracht habe. Während der 15 Jahre Ausbeutung durch die französische Grubenverwaltung seien in den französischen Staatskassen aus dem Saargebiet fast 500 Millionen Franken zugeflossen. Unter Berücksichtigung des jetzt abgesetzten Wertes dieser Gruben sei dies ein verhältnismäßig hoher Gewinn.

Landesverräter hingerichtet.

Berlin, 18. Februar. Der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hat durch Urteil vom 16. Februar 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse die geschiedene Witwe von Falkenhayn, geb. v. Zollikofer-Altenklingen, und die Witwe von Nagler, beide aus Berlin, zum Tode verurteilt. Außerdem wurde wegen des gleichen Verbrechens gegen den polnischen Staatsangehörigen Georg von Sos-

nowski und die Irene v. Jena auf lebenslanges Zuchthaus erkannt. Das Urteil gegen von Falkenhayn und von Hammer ist, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Bewußtseinsrecht seinen Gebrauch gemacht hat, Montag früh vollstreckt worden.

In einem Teil der Auslandspresse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß eine der beiden blutigensten Landesverdräue eine Verwahrloste des bekannten Generals und früheren Kriegsministers von Falkenhayn gewesen sei. Wie Berliner Blätter hierzu feststellen, ist das nicht der Fall. Die Bezeichnung war, wie in der amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt wurde, eine geschlechtslose Frau von Falkenhayn. Die Ehe von Falkenhayn ist schon vor einer Reihe von Jahren gelöst worden. Inzwischen hatte sich die Bezeichnung wieder verbreitet. Lediglich deshalb, weil die später von ihr geschlossene Ehe für nichtig erklärt wurde, mußte sie unter dem Namen von Falkenhayn verurteilt werden. Ihr früherer Ehemann von Falkenhayn ist übrigens nur ein entfernter Verwandter des Generals.

Soen Gebitas 70. Geburtstag.

Stockholm, 20. Februar. Während der große schwedische Forscher Soen Gebita dem 70. Geburtstag fern von der Heimat und von Europa in Chinas Hauptstadt Peking verbringt, hat seine Schwester Alma Gebita in der Stockholmer Wohnung ihres berühmten Bruders am 19. Februar alle Hände überdoffel zu tun gehabt. Die Glückwunschkarte, Telegramme und Adressen, die bereits seit einer Woche einzutreffen begannen, sind am Geburtstage selbst zu einer Flut angeschwollen.

Unter der Leitung von Gladwyns, die aus allen Teilen der Welt eintrafen, waren wohl die schwedischen und deutschen am zahlreichsten.

Der Todestag Andreas Hofers.

Janusbrunn, 20. Februar. Die Landesfeierlichkeiten anlässlich der 125. Wiederkehr des Todestages Andreas Hofers nahmen am Dienstag in Janusbrunn ihren Anfang. Nachmittags traf der Berg mit dem Gebelins des Tiroler Freiwaldkämpfers und Kaiserjägeroffiziers Georg Hanger ein. Hanger, geboren in Freiburg i. Br., hatte seinerzeit die Gebelins Andreas Hofers in Mantua ausgegraben und nach Janusbrunn gebracht. Nach seinem Tode war er in Wien beschäftigt worden. Nun wurden seine Gebelins dort exhumiert und nach Janusbrunn gebracht, wo sie heute in der Hofkirche an der Seite der Gebelins Andreas Hofers feierlich beigesetzt wurden.

Wien, 21. Februar. In Janusbrunn fand am Mittwoch die 125-Jahrfeier des Todes Andreas Hofers in Anwesenheit des österreichischen Bundespräsidenten Miklas statt. In feierlichem Zuge wurde zunächst die Leiche des Kampfgiganten Andreas Hofers und späteren Kaiserjägeroffiziers Georg Hanger in die Hofkirche überführt, wo in Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten die Beisetzung neben dem Grab Andreas Hofers stattfand. Hieran schloß sich das feierliche Requiem für Andreas Hofer und Peter Mayr, den Vorkämpfer der Freiheit, die vor 125 Jahren handreißlich erschossen wurden. Die Festgäste besahen sich dann auf dem Berg Jisel, wo in der Mittagsstunde vor dem Andreas Hofer-Denkmal die weilliche Gedenkstunde stattfand. Von den Stufen des Denkmals aus hielt Bundespräsident Miklas eine Ansprache, in der er die Bedeutung Andreas Hofers und seines Kampfes würdigte. Mit kurzen Begleitworten legte Bundespräsident Miklas einen Kranz im Namen des österreichischen Volkes nieder. Nach weiteren Kranzabsetzungen fand die Feier mit einem Vorbereitungschor vor dem Bundespräsidenten ihr Ende.

Frankreichs Bündnis mit der Sowjetunion.

Paris, 18. Februar. Ein Vertreter des „Echo de Paris“ hatte eine Unterredung mit dem früheren Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten Domergues über verschiedene innen- und außenpolitische Fragen.

Auf die Frage des Verhältnisses, in dem Domergues für die zweiwöchige Dienstzeit sei, antwortete Domergues, er lege in nächster Aussicht vor dem Krieg. Als er die Führung der Regierung in der Hand hatte, habe er das Überdiesgesetz getan, indem er die 3,8 Millionen Franken für Reservematerial und die Militärkassette verabschiedet ließ. Frankreich habe seine Besatzungsanlagen und eine Luftflotte. Die Besatzungsanlagen hätten aber nur Wert, wenn man über genügend und gut ausgebildete Soldaten verfüge, die sie verteidigen. Heute habe Frankreich aber nicht genügend Soldaten. Wenn er an der Regierung geblieben wäre, würde diese Frage bereits ge-

regelt sein. Aber gerade weil man gewußt habe, wie diese Lösung ausgefallen habe, habe man ihn bekräftigt.

Domergues ging dann noch auf einige außenpolitische Fragen ein und stimmte dem zentralen und dem Londoner Abkommen zu.

Deutschland müsse nach Ost zurückkehren. Das sei unbedingt notwendig. Zur Frage eines französisch-russischen Bündnisses erklärte er, man könne niemals genug Verbündete haben. Sicher könne man gerade von Russland eine politische Unterstützung erwarten, aber dagegen müsse man sich eben zur Wehre setzen. Vor dem Krieg hätten sich die russischen Aristokraten auch mit Frankreich verbündet trotz ihrer Absicht vor der Demokratie. Der Kampf gegen den Kommunismus hängt ausschließlich von Frankreich selbst ab. Es habe im Laufe des letzten Jahrzehnderts verschiedene Revolutionen gegeben, ohne das Zentrum Russlands, und es werde in Zukunft noch welche geben, wenn Frankreich sich nicht fähig zeige, den Revolutionären in Frankreich selbst die Seiten zu bieten und die Autorität der Regierung wieder herzustellen.

Kotales.

Göhran, den 22. Februar 1935.

§ (Stadtverordnetenversammlung). Die wichtige Vorlage der am 19. d. M. ratifizierten Stadtverordnetenversammlung war die Beratung und Verabschiedung des Haushaltsplanes für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936. 18 Stadtverordnete waren erschienen, während der Magistrat durch den Bürgermeister vertreten war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordnetenvorsteher wurde zunächst Kenntnis genommen von der Revision und den Abschlüssen der Kammer- und Sparkasse für Januar cr. — Der Jahresabschluss der städtischen Sparkasse für 1934 ergab einen Reingewinn der Kasse von 3400,84 Zl. Die Stadtverordneten sind damit einverstanden, daß dieser Betrag nach den Beschlüssen des Magistrats und des Verwaltungsrats der Kasse wie folgt verteilt wird: Reservefonds 1830,80 Zl., Garantiefonds 170,04 Zl., Rotes Kreuz zur Anschaffung von Rettungsgeräten 700 Zl., Sportkomitee zur weiteren Vervollständigung des Sportplatzes am Balde 400 Zl., Verband junger Akademiker 100 Zl. Die Sparumlagen bei der städtischen Sparkasse betragen Ende 1934 834142,26 Zl., die beiden Reservefonds 126242,19 Zl. — Der städtische Haushaltsplan ist wie folgt veranschlagt: Hauptetat 277221,31 Zl., Elektrizitätswert 84800 Zl., Wasserwerk 14569,60 Zl., Stadtförst 14069 Zl., Krankenkassen 36560 Zl. Von den Ausgaben interessieren die Allgemeine Verwaltung mit 56692,94 Zl., das Kommunalvermögen mit 15318 Zl., die Schuldentilgung mit 63188 Zl., Straßen und öffentliche Plätze 8900 Zl., Kultursachen (Gärten) 83602,40 Zl. (davon Gymnasium 70327 Zl.), Gesundheitswesen 10388,60 Zl., Wohlfahrtswesen (Armenfürsorge pp.) 30769,90 Zl., Eigerheitswesen 6870 Zl. In den Einnahmen stehen an größeren Postitionen: Kommunalvermögen 4238,08 Zl., Verleide 11271,19 Zl., Subvention für Gymnasium 4532,62 Zl., kommunale Anteile an Staatsrenten 66900 Zl., eigene Steuern 40050 Zl., Rückzahlungen 3603,68 Zl. Der Haushaltsplan ist von einer 6gliedrigen Kommission (je 2 Mitglieder der 3 Fraktionen) gründlich durchberaten worden. Nach eingehender Aussprache wurde der gesamte Haushaltsplan in der vorgeschlagenen Form mit nur unwesentlichen Änderungen von den Stadtverordneten genehmigt. Im Rahmen des Budgets sind nachstehende Beschlüsse gefaßt bezw. neue Steuern genehmigt worden: Der Preis für das elektr. Licht bleibt derselbe wie bisher, 65 Groschen für die Kilowattstunde; auch die Zl. für Klammern bescheidene Ermäßigung des Lichtes tritt nicht in Kraft. Jedoch wird beschlossen, daß die Straßenbeleuchtung verbessert werden soll. Die Gebühren für die Abwasserabgabe werden auf 4 vom Tausend des geschätzten Wertes festgesetzt (bisher 3 1/2 vom Tausend). Hiermit dürfte, da die Häuser unserer Stadt mit etwa 5 Millionen Hloty Gesamtwert geschätzt sind, etwa 20000 Hloty Gebührener eingeht. Durch die beschlossene Kürzung der Gehälter der städt. Beamten um 7 Prozent, die übrigens von den Beteiligten selbst freiwillig beschlossen wurde, wird eine Minderabgabe an Gehältern von 2158 Zl. eintreten. Eine Kommunalsteuer, die den Jagdpächtern der städt. Jagd ansetzt wird, soll 150 Zl. einbringen, eine Steuer auf Bierausgaben 500 Zl. Dierach werden erhoben: Von einem Kutschwagen 5 Zl., gedeckten Wagen 10 Zl., Doppelsitte 10 Zl., Reispferd 20 Zl., Fährge 10 Zl., Pianino 5 Zl. pro Jahr. Die

Grundsteuer wurde wie folgt festgesetzt: Bachhund 5 Zl., Stundhund 15 Zl., bei zwei bzw. drei Hund 30 und 40 Zl. Abgelicht wurde eine Klammernsteuer und eine Herbergssteuer, die heute je 100 Zl. einbringen sollten. — Neu beschlossen wurde eine Abt. Schanksteuer, die jedoch erst bei Ratifizierung von Schanksteuern erhoben werden soll und zwar: 1. Kategorie 2000 Zl., 2. Kategorie 1500 Zl., 3. Kategorie 1000 Zl., 4. Kategorie 500 Zl. — Der Beschluß des Magistrats, den Rathausbau (früher Prager) über Grundstücke an die Stadtsparkasse für 75000 Zl. zu verkaufen, fand die Billigung der Stadtverordneten. Der Betrag soll zur teilweisen Deckung der langfristigen Abt. Anleihen bei der Stadtsparkasse verwendet werden. Der Verwaltungsrat der städt. Sparkasse hatte den Antrag ebenfalls und zwar aus dem Grunde beschlossen, indem in nächster Zeit bereits nach behördlicher Anordnung die Stadtsparkasse von der Kammerrente vollkommen getrennt geführt werden muß und ein Umbau der bisherigen Kassenräume erforderlich sein wird. — Von der Verlegung von 4 Viehmärkten hierorts im Jahre 1935 (im Einvernehmen mit Bleß, wo die Märkte auf dieselben Tage gelegt worden sind), wird Kenntnis genommen, ebenso von der Festlegung der Termine für die Vieh- und Jahrmärkte im Jahre 1937. — Das Gesetz der städtischen Sparkasse zum Ermäßigung der elektr. Lichtpreises wird insofern erledigt, indem 50 Groschen für die Kilowattstunde erhoben werden sollen, falls die Güte mindestens 3000 Kilowattstunden im Jahre verbraucht. — Nach einer kurzen „Freier Aussprache“ wurde die Sitzung nach etwa 3 1/2 Uhr abgebrochen.

§ (Die städtische Sparkasse) veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Nr. die Bilanz für das Jahr 1934. Daraus ist zu ersehen, daß die Stadtsparkasse auch in abgelaufenen Geschäftsjahre sich glücklich entwickelt hat und eine weitere Aufwärtsbewegung dieses gemeinnützigen Instituts zu erwarten ist. Die Einlagen haben sich auf beachtlicher Höhe gehalten und die Reservefonds sind bedeutend angewachsen.

§ (Polnische Volkshochschule) Im Rahmen einer Volkshochschule finden im Vereinslokal hierorts etwa 2 Monate lang 2 mal wöchentlich Vorträge an wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und politischem Gebiete statt.

§ (Ziegelsteinfabrik 60 Jahre alt.) Am Donnerstag den 28. Februar d. J. vollendet einer der beliebtesten und geschätztesten Bürger unserer Stadt, Herr Ziegelsteinfabrik Franz Ruz, das 60. Lebensjahr. Der Jubilar, der 1920 die städt. Ziegelsteinfabrik hier i. Zl. gründete, hat dieses Unternehmen im Laufe der Jahre bedeutend erweitert und ist seinen Arbeitern stets ein gerechter und wohlwollender Vorkämpfer. Auch im öffentlichen Leben unserer Stadt, so als Stadtverordneter und Vorstandsmittelglied mehrerer Vereine, betätigt sich Herr Ruz, jedoch ihm zu seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche zugehen dürften. Auch die Redaktion des Stadtblattes ruft dem Jubilar an dieser Stelle ein herzlich „Ad multos annos!“ zu.

§ (Nach dem Feste.) Die Faschingsveranstaltungen der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken am Mittwoch den 20. d. M. hat in allen Teilen einen wohlgeordneten Verlauf genommen. Der Magistrate Saal konnte die Zahl der Teilnehmer kaum fassen, so groß war das Interesse an dieser Veranstaltung. Nach einigen Musikstücken der Kapelle und nachdem der Vorkämpfer, Malermeister Lipp, die Anwesenden begrüßt hatte, brachten Mitglieder der Ortsgruppe zwei flotte Saitler zur Aufführung und zwar das Lustspiel „Der gepumpte Vater“ und die Posse „Eine Hochzeitreise mit Hinterlist“. Die Stücke erzielten reichen Beifall, zumal die Darsteller sich sehr gut ihrer Rollen entledigten. Der Beifall fand seinen Höhepunkt, als Malermeister Lipp an der Bühne erschien und drei humoristische Couplets vortrug. Ein reichhaltiges Buffet zu äußerst billigen Preisen, kredenzt von Damen des Vereins, sorgte für das leibliche Wohl. Ueberflüssig zu erwähnen, daß der Tanz sehr mächtiges Gepräge bei diesem Feste schwang und die Unentwegten bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Alle, die zu dem Feste erschienen waren, besonders aber die junge Welt, kamen reichlich auf ihre Kosten.

§ (Rein Erfolg mit der Berufung.) Wegen Beleidigung des Marschalls Rißbüschel bekam der Franz G. von hier vom hiesigen Bürgergericht i. Zl. 5 Monate Haft zugesprochen. Wegen des Urteils legte er Berufung ein mit der Begründung, daß er seinem Herzen über angeblich zu hohe Steuererschätzung Luft machen

wollte, an eine Beleidigung des Markfalls aber nicht gedacht habe. Das Urteil wurde von der Berufungsinstanz aufrecht erhalten, jedoch bekam er fünf Jahre Bewährungsfrist.

(Wegen Raubdiebstahls) hatte sich vor dem hiesigen Bürgergericht der ledige Privatbeamte Emanuel Reiter aus Orzels zu verantworten. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte in letzter Zeit wieder Diebstähle in Wolschitz, Zschöben und Palowitz verübt und aus dem hiesigen Gefängnis n. a. ein Fahrrohr mitgenommen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis. Demnach wird sich R. noch wegen anderer Straftaten zu verantworten haben.

(Öffenhaltung der Freisenngeschäfte.) Mit Genehmigung der Wojewodschaft dürfen die Freisenngeschäfte am Sonntag den 24. Februar sowie am 3. März offengehalten werden.

(Der Schließende Sejm vor der Auflösung.) Der sozialistische „Robotnik“ berichtet, daß die Regierung den Auflösungsbeschluß für den Schließenden Sejm beschließt. Die Auflösung soll in der kommenden Sitzung erfolgen. Diese Maßnahme, für die noch keine letztendlich getratete Billigung vorliegt, soll im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan erfolgen, der vor der dritten Lesung steht.

(Vor dem Zusammentritt der neuen Stener-Prüfungskommissionen.) In den nächsten Tagen werden sich bei den Finanzämtern die Prüfungskommissionen konstituieren, die auf Grund der neuen Steuerordnung gebildet werden müssen. Aufgabe dieser Kommissionen ist die Entscheidung der Einsprüche gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer, zur Einkommensteuer und zur Grundsteuer. Um allgemeinen sollen mehrere Abteilungen der Prüfungskommissionen gebildet werden, die sich aus Vertretern der wichtigsten Handel-, Gewerbe- und Berufsstände zusammensetzen. Die Entscheidungen der Prüfungskommissionen werden schriftlich den Finanzämtern zugestellt. Die Steuerzahler, die Einsprüche eingelegt haben, sollen spätestens innerhalb von drei Monaten über die Gründe der Entscheidung der Prüfungskommissionen unterrichtet werden.

(Die verwandelten Dreimarkstücke.) Um auf letzte Weise an Geld zu kommen, kauften die Arbeiter Pilota und Georg Wlinda, beide aus Bydankau, alte Dreimarkstücke auf und wollten daraus Fünfzigscheine machen. In der Werkstatt des Wlinda begannen sie mit ihren Versuchen, wobei sie den Arbeiter Jargubel aus Radzionka in Verlegenung zogen. Die Geheime wurden aus dem Haus vertrieben, das Wlinda dabei aus einer Mischung von Blei und alten Dreimarkstücken. Im ganzen stellten sie neun Fünfzigscheine her. Da die Fünfzigscheine sehr schlecht gelungen waren, verurteilten sie sich selbst, die übrigen drei vertrieben sie unterirdisch. Dem Jargubel kam schließlich die Sache nicht geheuer vor und er erhaltete Anzeige bei der Polizei, worauf die ganze Werkstatt durchsucht wurde. Wegen Fälschung kamen alle drei vor die Strafkammer in Bydankau und wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(Rückwanderung aus Frankreich.) Die Rückwanderung von polnischen Arbeitern aus Frankreich dauert an. In der französischen Auswanderungzentrale in Bydankau treffen täglich 10—15 Arbeiter aus Frankreich ein. Die meisten Rückwanderer sind völlig mittellos, weshalb die Auswandererzentrale ihnen die Mittel zur Weiterreise nach den Heimatorten geben muß. Nach Frankreich sind im Januar nur 16 Auswanderer gegangen, die von ihren dort wohnenden Familienangehörigen angefordert worden sind. Außer Grenzpolizisten dürften in diesem Jahre keine Arbeiter nach Frankreich auswandern.

(Einem und Ueberbrennung.) Erst noch und nach lauten die Meldungen über die verheerenden Schäden ein, die der Bitternagelwurm im Kreise Plesch verursacht hat. Der Gesamt Schaden im Kreise beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 80000 Hloty, soweit er bisher bekannt geworden ist.

(Gewittelter Dieb.) In dem Wohnungsbüchlein bei Frau Marie Barona in Klejasow ist unversehrt ergangen zu berichten, daß die Polizei in Paulsdorf den Wohnunglosen ledigen Franz Wolzard, der sich seitdem im Lande herumtreibt, festgenommen hat. In seinem Besitz befinden sich noch ein Paar Schuhe und ein Pullover, die er bei der Einmündung auf seiner Besitzfahrt gestohlen hatte. Die übrigen Sachen hat er anderweitig verkauft.

(Kassiererin verurteilt.) In Czopnitz wurde in den Abendstunden die Kassiererin Elzette auf dem Marktplatz von zwei jungen Menschen überfallen und ihrer Kassa entledigt, in der sich 220 Hloty be-

saßen. Die Polizei konnte die Straßendiebe bald ermitteln und festnehmen. Es handelt sich um zwei junge Burken aus Giesman und Zawodzie.

(Schwere Lage der Landwirtschaft.) Der Verband der Landwirte des Kreis Plesch hielt im Volkshaus in Plesch die diesjährige General-Versammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Die Landwirtschaftskammer hatte Ingenieur Sachtle und das Landratsamt den zuständigen Referendar Plesch zur Sitzung delegiert. Die Beratungen zogen sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Besonders lebhaft wurde die Aussprache beim Punkt Marktgebühren. Es wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen, daß der Plescher Magistrat endlich die Gebühren wesentlich gesenkt hat. Besonders aufschreiend waren die Anschuldigungen eines Bauern aus der Umgegend von Klokot. Er ist in der vorigen Woche mit zehn Ferkeln nach Plesch zum Markt gefahren, doch gelang es ihm nicht, auch nur ein einziges Ferkel zu verkaufen. Als er nach langer Abwesenheit aus einem Kaufladen zurückkam, besaßen sich auf seinem Wagen nicht zehn, sondern dreißig Ferkel. Ein anderer Bauer, der von seinem Extern alle bis auf drei losgeworden war, hatte ihm die drei Ferkel einfach gesteckt, denn er wagte sowieso nicht, was er mit den Schwereisen anfangen sollte. In einigen Fällen mühten die Bauern mehr an Marktgebühren abzuhaken, als die Exere überhaupt wert waren, da die Marktgebühren jedesmal erhoben werden ohne Rücksicht darauf, ob ein Verkauf möglich ist oder nicht. Schwer geklagt wurde weiter über die viel zu hohen Gebühren für die Unfallversicherung. Ein Grundbesitzer führte aus, daß er die Wirtschaft von seinem Vater geerbt habe. Sein Vater habe im Jahre 7 Mark an die Unfallversicherung gezahlt. Heute müsse er ungefähr 80 Hloty abfahren. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der eine wesentliche Senkung der Versicherungsgebühren der Unfallversicherung gefordert wird. Im Laufe der Sitzung kam es zu verschiedenen Querreden gegen den derzeitigen Vorstand. Mehrere Vorstandsmitglieder, die die gegen sie gerichtete Stimmung der Versammlung erkannten, legten ihre Ämter nieder. Da jedoch Neuwahlen nicht vorgesehen waren, konnte man sich mit diesem wichtigen Punkte nicht näher befassen.

(Das Versteck im Packwagen.) Während auf dem Grenzbahnhof in Deutsch ein Schnellzug nach Polen abfertigert wurde, bemerkten polnische Zollbeamte, daß am Packwagen des Zuges ein Brett locker war. Man ging der Sache auf den Grund und entdeckte hinter dem losen Brett ein reichhaltiges Schmuggelversteck. 352 Feuerzeuge, 219 Fälschbatterien und 47 goldene Fäden hielten die Zollbeamten aus dem Versteck hervor. Der Packwagen hatte die Nacht über auf dem Bahnhof in der Nähe des Bahnhofs gestanden. Im Laufe der Nacht muß das Schmuggelversteck gefüllt worden sein. Von den Schmuggelern ist bis jetzt jede Spur.

(Kiesige Brandkatastrophe in Biala.) In Biala ereignete sich in den Abendstunden des Sonnabends eine furchtbare Brandkatastrophe, die das Bialaer Fabrikgelände der bekannten Bialaer Tuchfabrik Karl Böttchers Söhne bis auf die Grundmauern vernichtete. Maschinen, die einen Wert von vielen Hunderttausenden darstellten, fielen dem Feuer zum Opfer. Die Katastrophe richtete eine Reihe von kleineren Unterverstößen, die in dem Fabrikgelände eingemietet waren, fast vollkommen zugrunde. Das Feuer brach aus bisher noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache gegen 21 Uhr im Südflügel der großen Fabrikanlage aus und breitete sich, begünstigt durch den herrschenden Sturmwind, im Nu über alle Teile des 3-stöckigen Gebäudes aus, dessen Dachstuhl gegen 21,15 Uhr in hellen Flammen stand. Sämtliche Stockwerke brachen mit den schweren Maschinen durch, nur im Nordflügel hielt ein Gemäße im Erdgeschoß, in dem sich ein Tisch und ein Koffer befand, der angehöriger Bialaer Hand und Hand vom Feuer verschont. Zahlreiche Wohnhäuser und die katholische Pfarrkirche waren durch den Pfandbrand aus dem Feuer gerettet. Nach den vorläufigen Schätzungen beläuft sich der Sachschaden auf mehr als zwei Millionen Hloty.

(Jugendlicher Mordmörder zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt.) Die Strafkammer in Tilschen verurteilte am Mittwoch gegen den jugendlichen Johann Czyc wegen Mordes. Der junge Mann hatte im vergangenen Jahr den Landwirt Eltwiel, der Vormund des Czyc vertrat und ihn wie das eigene Kind in dessen Hause gehalten hatte, vergiftet, um in den Besitz einer Lebensversicherungssumme von 1000 Hloty zu kommen. Czyc hatte eines Tages erfahren, daß sein Vormund die Lebensversicherung zu seinen Gunsten abgeschlossen hatte. Czyc wurde vom Gericht zu

13 Jahren Gefängnis, 6 Jahre Ehrenrechtsberaubung und 500 Hloty Geldstrafe verurteilt. Die Jugend des Angeklagten und seine bisherige Unbescholtenheit wurden bei der Urteilsfindung als Milderungsgründe in Betracht gezogen.

(Den Bruder erschossen.) Großes Aufsehen erregte zu Anfang Januar in Bydankau und Umgebung die Nachricht von einer furchtbaren Mordtat bei Gottartowitz. Dort hatte am Abend des 4. Januar der Bruder der Maximilian Bira aus Bira seinen Bruder, den Landwirt Dionysius Bira aus Bira, aus dem Hinterhalt erschossen. Als Beweismittel wurden damals Familienmitgliedern angeschlossen. Am 4. Januar hatte Dionysius für seinen Verwandten Ottomann aus Bira Möbel abgeholt. Hierdurch erregte Maximilian. Er holte seine in der Gegend verstreute Verwandtschaft herbei und fuhr dem Bruder mit dem Rad entgegen. Am Abend bei Gottartowitz traf er mit Dionysius zusammen. Nach einem kurzen Wortwechsel mit dem Bruder zog Maximilian die Pistole aus der Tasche und schoss auf Dionysius. Die sich später herausstellte, hatte der Schlag tödlich gewirkt. Maximilian sagte dazu nach, wo er sich gleich ins Bett legte. Am vergangenen Dienstag kam Maximilian Bira vor die Strafkammer in Bydankau. Die Anklage lautete auf vorsätzlichen Mord. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld. Er versuchte, die furchtbare Tat dadurch zu entschuldigen, daß er sich als Polen und den Bruder als Deutschen betrachtete. Die Jugend seiner beiden Brüder wurde dem Angeklagten als gewalttätiger Mensch, vor dem man sich fürchten müsse. Nur einige Verwandte sagten zu Gunsten des Angeklagten aus. Die eigene Mutter hatte Maximilian in einem Brief an den Staatsanwalt schwer belästigt. Der Gericht nahm je jedoch alle Aufschuldigungen zurück. Der Staatsanwalt forderte strenge Bestrafung des Angeklagten. Nach wem sich der Ermordete zur deutschen Minderheit bekannte habe und der Angeklagte ein Pole sein wolle, so habe dieser noch lange kein Recht gehabt, den Bruder deswegen zu töten und gar zu ermorden. Der Verteidiger bemühte sich vergeblich, die Schuld der verschiedenen Nationalität der beiden Brüder zuzuschreiben. Nach längerer Beratung erklärte das Gericht den Angeklagten die Todesstrafe für schuldig und verurteilte ihn unter Abzählung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis. Die verhängte Untersuchungsfrist wird angesetzt.

(Ein Fälschungsbau stoberschleicher Goldbräuder.) Echten Humor oberflächlicher Kumpel, die sich auch in der größten Not und dem größten Elend vom Schicksal nicht unterwerfen lassen, atmete eine Veranstaltung, die dieser Tage in Gmagna in Ostoberschlesien vor sich ging. Zahlreiche arbeitslose Bergleute waren seit schon langer Zeit auf der Suche der Gmagna nach Kohlen, um ihren künftigen Lebensunterhalt zu verdienen. Um alle unzureichende Konkurrenz anzufachen, grübdeten sie einen „Goldbräuder“, dem jeder, der auf der Suche nach Kohlen will, beitreten muß. Jedes Mitglied hat an den „Anfänger“ einen bestimmten Beitrag zu entrichten. Wer sich dieser Organisation nicht anschließt, darf auf der Suche nicht arbeiten. Die Organisation ist mittlerweile finanziell so stark geworden, daß sie vor einigen Tagen in Gmagna ihren Fälschungsbau veranstaltete konnte, der unter dem Leitwort „Elend und Frohmann“ stand. In diesem Fall wurden alle „Bergleute“, d. h. Goldbräuder, aus der ganzen Umgebung eingeladen. Beibehaltung war kein Smotling oder schwarzer Kugeln. Der Erfolg dieser Veranstaltung war ungeheuer. Der große Saal war getrommelt voll und der Reimertag so groß, daß der „Goldbräuder“ bereits in allerhöchster Zeit ein großes Schwimmschwimm veranstalten kann. Die „Bergleute“ haben bewiesen, daß auch die größte Not sie nicht veranlassen kann, den Kopf hängen zu lassen. Der hiesige Kumpelhumor und nicht zuletzt Kameradschaftsgeist setzen hier ihren schönsten Triumpf.

(Geheule wegen Kindesaussetzung vor Gericht.) Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen die Eheleute Josef und Hedwig S. aus Biala, die sich wegen Kindesaussetzung zu verantworten hatten. Die Eheleute hatten sich im Februar vorigen Jahres nach einem Streit getrennt. Ein Tag brachte Frau S. das bei ihr verbliebene Kind in einem Kinderwagen vor die Wohnung ihres Mannes und ließ es dort stehen. Der Mann fuhr den Wagen wiederum vor das Haus seiner Schwiegereltern, wo sich seine Frau aufhielt, zurück und das Kind, das bei fremdem Frost im Freien blieb, erkrankte schwer. Vor Gericht belasteten sich die Ehegatten gegenseitig. Das Gericht verurteilte Josef S. zu 3 Wochen Haft bei einer dreijährigen Bewährungsfrist, während die Frau aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde.

Für die herzliche Teilnahme anlässlich des Heimganges unserer innig geliebten unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Agnes Moczogemba

geb. Cmok

die am 19. d. Mts. nach nur 6-tägigem schweren Krankenlager sanft im Herrn entschlafen ist, sprechen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank aus. Ein herzliches „Gott vergelte“ dem Hochw. Herrn Erzpriester Klimek, dem Mütterverein, III. Orden, der Rosenkranzbruderschaft und allen Lieben, die der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Zory, den 22. Februar 1935.

Die trauernden Kinder.

Poszukuję

uczni

od zaraz.

Magiera
mistrz kowalski, Zory.

Gebetbücher

in deutscher oder polnischer Sprache in besten Einbänden zu billigsten Preisen.

P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- u. PAPIERHANDLUNG

KINO CASINO

Sobota, Niedziela
Poniedziałek:

Wielki Podwójny Program:

Stracony Expres

I wielka niespodzianka.

Bilans Komunalnej Kasy Oszczędności Miasta Żor w Żorach

Stan czynny (Aktywa) na dzień 31. grudnia 1934 r. Stan bierny (Pasywa)

Aktywa		Pasywa	
nr	opis	zł	gr
1	Kasa (gotówka)	14 215	—
2	Rachunki bieżące w Instytucjach Kredytow.	80 887	24
3	Papiery wartościowe fundusz. zasobowych	13 942	20
4	Wekale zdykontowane	72 485	59
5	Pożyczki na akrypty dłużne	350	—
6	Pożyczki hipoteczne	616 611	17
7	Pożyczki na rachunkach bieżących	61 987	—
8	Pożyczki pod zastaw	220	—
9	Pożyczki komunalne	139 375	—
10	Ruchomości	7 825	35
11	Różne	32 908	15
Razem		1 040 806	70
Wekale do inkasa		4 085	—
Razem		1 044 891	70

Pasywa		Aktywa	
nr	opis	zł	gr
1	Kapitał zakładowy	5 000	—
2	Fundusze zasobowe	126 242	19
3	Wkłady oszczędnościowe	834 142	26
4	Salda kredytowe rachunków bieżących	1 793	—
5	Redykont weksli	12 800	—
6	Kredyty udzielone kasie	53 343	19
7	Różne	4 085	22
8	Czysty zysk	3 400	84
Razem		1 040 806	70
Różni za inkaso		4 085	—
Razem		1 044 891	70

Straty Rachunek Strat i Zysków na dzień 31. grudnia 1934

Straty		Zyski	
nr	opis	zł	gr
1	Procenty i prowizje (zapłacone i dopisane)	45 117	26
2	Koszty administracyjne	19 123	85
3	Podatki i opłaty skarbowe	179	03
4	Odpisy amortyz. od ruchomości	869	45
5	Czysty zysk	3 400	84
Razem		68 690	43

Zyski		Straty	
nr	opis	zł	gr
1	Procenty i prowizje (otrzymane)	68 599	18
2	Zysk na kursie papierów wartościowych	—	91 25
Razem		68 599	18

Rada Kasy: (—) Fr. Mikolajec. (—) Chłódek. (—) P. Hunold. (—) Herich. (—) Kowol. (—) J. Kasprowski. (—) Piekotowski.

Zarząd Kasy: (—) A. Rostek. (—) Smusz. (—) Musiol.

Komisja rewizyjna: (—) B. Maisa. (—) J. Dastyk.

DIE GRÜNE POST

Sozialzeitung für Stadt und Land. Ammerst reichhaltige Zeitschrift für Jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur 6,50 Zł, das Einzelheft 50 gr.

P. Hunold, Buch- u. Papierhandlung

KALENDER 1935

Katolisch. Volkskalender Regensburger Marienkalender / Kalender Marjański / Deutscher Heimathe in Polen Landwirtschaft. Kalender für Polen u. s. w. sind vorrätig.

P. HUNOLD
Buch- u. Papierhandl.

* (50 Jahre Evangelie Nikolai.)

Das diesjährige Buchfest findet am 29. Juni in Nikolai statt und wird mit der Feier des 70-jährigen Bestehens der Evangelie Nikolai verbunden sein. Gleichfalls feiert der Oberleitende Schützenbund sein 10-jähriges Bestehen.

(Von einem Eiter aufgepießt.) Am Montag ereignete sich auf dem Dominium Raschdorf (Hübnerburg) ein schrecklicher Unglücksfall. Dort wurde einem Fleischer ein 24-jähriger schwerer Eiter vorgeführt. Als das Tier bereits auf der Waage stand, wurde es plötzlich wild und fiel seinen Wärter an. Das eine Horn drang dem Mann durch den Unterleib in den Rücken. Der Wärter mußte schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

Ober-Schwirtlan, 21. Februar. Auf ungeklärte Weise entstand am Dienstag auf der Besitzung des Landwirts Karl Rogli in Ober-Schwirtlan ein Brand. Das Feuer vernichtete den größten Teil des Wohnhauses mit einem Teil der Einrichtung, jedoch ein Schaden von 2500 Zloty entstand. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Kybnik, 19. Februar. Am Sonntag abends gegen 1/6 Uhr wurde die Köchlerin Weyer nach dem bekannten Konfektionsgeschäft Beyga auf der Sobieskiego gerufen. Durch Kurzschluß war die auf der Anfertigung befindliche Wärrkloze in Brand geraten. Sie wurde zum Teil vernichtet, jedoch ein Schaden von 2000 Zloty entstand. Zum Glück blieb das Innere des Wagengeschäfts von dem Brand verschont.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 24. Februar 1935:
Vorm. 10 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Nach ohne Frühlingsbrille
Nicht das Leben better und voll Genuss, wer die fliegenden Blätter liest. Sie vermitteln ihm die köstliche Lebensaufregung, die in jeder Zeile ihrer demütigen Worte drückt und zaudern damit froh sein und gute Laune in jedes Gemüt. Jede Woche erscheint ein reich illustriertes Heft, das elegant Bilder, inoffizielle Zeichnungen, treffende Karikaturen und reizvolle Essays erster Künstler in ausgezeichneter Reproduktion bringt. Das können Humoresken, Satiren und Anekdoten, Götzen der Zeitgeschichte in Klein und Groß, neue Witze und Scherzreden, lustige Anekdoten und stimmungsvolle Verse. Eine Kiste enthält ein hunderten wertvollen und immer neu gestalteten Postkartenbogen bringen Bild- und kleine Bilderwerke denjenigen Lesern und Lesern, die

einem lustigen Material noch eine möglichste Amusement und köstliche Schokolade zu geben vermögen.
Wer die fliegenden Blätter liest — der trägt frohen nach Haus! Wer die fliegenden Blätter liest — macht sich Freude und Spaß! Wer die fliegenden Blätter liest — hat die Zeitreise nicht vergessen!

W e r m i s t e d .

Luftschiff-Kapitän Flemming †.
Der bekannte Zeppelin-Kapitän Hans Carl Flemming, der auf vielen Fahrten des „Graf Zeppelin“ am Steuer stand, ist im Alter von 48 Jahren gestorben, nachdem er sich im Krankenstand in Belgien einer Operation unterziehen mußte.

Ortan über Deutschland.

In ganz Deutschland herrschte am Sonntag ein orkanartiger Nordweststurm, der vielfach schwere Schäden anrichtete. Das Sturmwetter forderte auch mehrere Menschenleben.
Ein Sturm von solcher Stärke ist selten über Deutschland dahingefahren. In Halle wurde ein Junge von einem fliegenden Baum getötet und in Berlin wurde ein Feuerwehrmann unter einem einfallenden Schornstein begraben. In Darmstadt, wo die erste deutsche Ballonfahrt stattfand, angefangen war, verdrängte die Naturgewalt die Durchführung dieser Veranstaltung. Aus der Galtmannschaft wurde von einem Ballon ein Mann emporgewirft und einige Meter hochgetragen. Beim Aufschlag auf den Boden wurde auch er ein Opfer des Sturms. Auf den deutschen Meeren war die Schifffahrt völlig lahmgelegt und die Flut richtete an vielen Orten schwere Schäden an.

Der Tod bei einer Theateraufführung.

Wien, 19. Februar. Bei einer Theateraufführung des Werkes „Jungfer“ in St. Maria in Stiermark ereignete sich ein schwerer Unfall. Es wurde das Stück „Andreas Hofer“ aufgeführt. Ein Mitwirkender, der 26-jährige Baugewerksmeister Josef Bach, abernahm es, hinter der Kulisse aus einem Korb über mehrere im Stück vorgegebene Schiffe abzuspringen. Nach dem die Schiffe abgenommen und als Kraglitz ein großes Holzstück. Auf das Holzstück krachte hinter der Bühne ein Schiffs. Gleichmäßig hörten die Zuschauer einen Knall. Eine der von Bach abgesetzten Kugeln traf einen Akt in dem Holzstück, prallte ab und drang nach in die rechte Brustseite. Der unglückliche Schiffe war sofort tot.

Blutige Zusammenstöße in Kroatien.

Belgrad, 19. Februar. Im Dorf Sednje bei Saworich-Brod (Kroatien) kam es am Dienstag veranlaßt in Zusammenhang mit der Wahlaktion an einem 14-jährigen Jugoslawen zwischen Serben und Kroatern, der acht Tote und sechs Schwerverletzte forderte.

350 Personen ertrunken.

Schanghai, 19. Februar. Bei Frosttagen haben sich zwei schwere Schiffunglücke ereignet. Auf der Höhe von Kiangsu ist der chinesische Riesenbunker „Fuling“ mit rund hundert Personen untergegangen. Außerdem kenterte ein kleinerer Riesenbunker, bei er überleben war. Ständige Fahrgäste und die Besatzung, insgesamt 350 Personen, kamen in den Fluten um. Unter den Fahrgästen befand sich auch eine Abteilung Soldaten.

4 Tote bei Feuerbrand.

Kojarlo de Santa Fe, 19. Februar. Infolge einer Explosion einer Gießerei-Erweiterungsanlage entstand hier eine gewaltige Feuerbrunst, bei der bisher vier Personen um Leben gekommen sind und 45 zum Teil sehr schwer verletzt wurden. Mehrere Arbeiter liegen noch unter den Trümmern begraben. Niedergebrannt sind drei Ställe, ein Holzlager, ein Ställelager und mehrere benachbarte Häuser. Nach Angaben der Feuerwehre und der Freiwilligen Brandwehre der Gemeinde, des Feuers Ort zu werden. 70000 Tonnen Holz und viele Hundert Tonnen Blei gingen in Flammen auf. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

Von Wölfen zerfleht.

Sofia, 20. Februar. In der Nähe der waldreichen Stadt Ruzhica überfiel ein Hund ein Wölfe zum ansehlichen der Stadt wohnende Schmitzler, die sich auf dem Hof im Wege befanden. Das eine Kind wurde von den Wölfen zerfleht und tödlich verletzt, das andere Kind, das sich auf einem Baum geflüchtet hatte, wurde einige Stunden später von den Wölfen kommenden Bauern erlöst und dem Gift angeführt.

Mittelfrangens abgeführt.

London, 18. Februar. Ein dreimotoriges englisches Mittelfrangens, das sich am Tage von Reep nach der Ballerinsdation Calais nach auf Malta befand, ist kurz vor Messina im Nebel gegen eine Felsküste gestoben und brennend abgeführt. Die acht Passagiere fanden den Tod.

Luftiges Allerlei.

Im Delikatessladen.
„Wünscht der Herr die Wurst oder doch ein geschnittenes?“
„Ehder die, ich will sie doch essen und nicht meine Magenwände damit anspannen!“

Das Kunststück.
Landknechtler zu einem Kollegen: „Wie magst du das eigentlich, so oft es dich juckt, greißt du dich hin und hast den Kopf?“ — „Jemmer Landknechtler! „Kunststück, greißt ich mal daneben, hab' ich 'nen anner.“

Sonntagsjäger.
Moritz ist mit seinem Vater auf der Jagd. Ein Hase läuft vorbei. Der Vater ruft: „Mach den Reklamet, Hase!“, legt an und schießt. — Der Hase läuft, was er kann. — Sagt der Moritz: „Stehle, Vater, er hat dich verstanden, er läuft sicher zum Notar.“

Unbeabsichtigte Wirkung.
Was ist, Herr Peter, Sie haben schon wieder ein neues Radio?“ — fragt Müller verwirrt. — „Ja, denken Sie sich, das ist schon der neueste Apparat — die frühesten Radio haben mir meine Nachbarn bereits alle abgekauft.“

Das Beispiel.
Lehrer: „Die Äste verkümmern die Dinge, und die Hige vergrößert sie. Gib mir ein Beispiel, Fritz!“ — Fritz: „Fritz, Herr Lehrer! Im Sommer sind sie immer länger als im Winter.“